

Dr. rer. nat. Renate Angermann zum 70. Geburtstag



Als Kustodin der Säugetierabteilung des Zoologischen Museums Berlin und hochgeschätzte Kollegin wurde Renate Angermann frühzeitig in die Überlegungen einbezogen, die schließlich zur Gründung der „Säugetierkundlichen Informationen“ im Jahre 1977 führten. Die Anfänge waren, was Umfang, Erscheinungsfolge und drucktechnische Aufmachung angeht, durchaus bescheiden. In Zeiten, da sich guter Wille mit allerlei Kapazitätsfragen konfrontiert sah, waren Beharrlichkeit, Einfallsreichtum und eine klare Zielstellung für den Erfolg eines solchen Unternehmens in besonderer Weise ausschlaggebend! In der heutigen Gestalt bietet sich unsere

Zeitschrift ab 1983 (Formatänderung seit 2001) dar. Renate Angermann hat in all diesen Jahren an der Entwicklung der Zeitschrift mitgewirkt und im Jahre 1991 zusammen mit M. GÖRNER und M. STUBBE die Herausgeberschaft übernommen. Die herzlichen Glückwünsche zu Ihrem 70. Geburtstag am 25. Juni 2007 verbinden wir mit dem Dank für ihr vielseitiges erfolgreiches Wirken, die gute Zusammenarbeit und ihre stete Bereitschaft, all denen zu helfen, die ihren Rat suchen.

Renate Angermann studierte von 1955 bis 1960 Biologie an der Leningrader Universität, wählte als Spezialfach die Vertebraten-Zoologie. In fortgeschrittenen Studienjahren hatte sie Gelegenheit, sich in dem berühmten Naturschutzgebiet Woronesch in die Feldforschung einzuarbeiten. Ihre Diplomarbeit über die Ökologie des Baumschläfers in der Waldsteppenzone betreute Prof. Dr. G. A. NOVIKOV.

Im August 1960 trat sie als wissenschaftliche Assistentin in den Dienst der Säugetierabteilung des Zoologischen Museums der Humboldt-Universität zu Berlin, und verdankte diesem Umstand das Glück, unter die Obhut so einzigartiger mammologischer Nestoren zu geraten, wie sie durch Prof. Dr. K. ZIMMERMANN und Prof. Dr. G. H. W. STEIN verkörpert wurden. Man durfte gespannt sein, wie sich die Zusammenarbeit der Debütantin mit den beiden älteren Herren gestalten würde, aber beide lobten alsbald ihren Schützling nach Kräften. Beide wählten als Forschungsschwerpunkt, aus dem auch die Dissertation für die Promotion erwachsen sollte, die Leporiden. Die vornehmlich taxonomischen Probleme verlangten ein weit zu fassendes Studium des in Museen und Sammlungen vorhandenen Fell- und Schädelmaterials. Die Herren Kustoden ergriffen die Gelegenheit, die reichhaltigen Sammlungen der russischen Museen an Ort und Stelle durch die das Russische perfekt beherrschende E Levin zu nutzen, indem sie beim zuständigen Ministerium einen Studienauftrag (Teilaspirantur) für die UdSSR beantragten und genehmigt bekamen. Renate Angermann erfüllte alle in sie gesetzten Erwartungen vorzüglich, selbst Prof. Dr. V. G. HEPTNER in Moskau, damals der wohl bedeutendste russische Mammologe, äußerte sich lobend über sie. Von den Exkursionen nach Zentralasien und in den Kaukasus brachte sie zudem wertvolles gesammeltes und präpariertes Material mit.

Renate Angermann wurde 1965 promoviert. Sie hatte sich nicht nur komplett eingearbeitet, sondern viele der in der Sammlungsabteilung anfallenden Arbeiten übernommen. Prof. ZIMMERMANN beendete seine Tätigkeit am Museum altersbedingt im Jahre 1964, und Frau Dr. Angermann wurde am 1. Oktober 1966 zur Kustodin ernannt. Sie übernahm zugleich die Leitung der Abteilung. Prof. STEIN war noch bis September 1966 tätig.

Legt man die Individuenzahl, die Anzahl der Typen und den Repräsentationsgrad der Weltfauna zugrunde, so nimmt die Berliner Säugetiersammlung den 5. Platz in der Welt ein. Den Grad der effektiven Nutzbarkeit, den sie vorfand, hielt Frau Angermann aber nicht für optimal. Die höheren Maßstäbe, die sie anlegte, betrafen Ordnungsprinzipien, präparatorischen Zustand, individuelle Kennzeichnung, Determination und nicht zuletzt die Beschaffenheit der Sammlungs- und Begleitdokumentationen! Sie hat grundlegenden Verbesserungen viel Kraft- und Zeit gewidmet, unterstützt von ihrer getreuen Mitarbeiterin Frau Irene MANN (vormals THOMAS). In der Ära Renate Angermann avancierten Wert und Nutzbarkeit der Sammlung, von Forschern in aller Welt begrüßt, beträchtlich.

Diese Arbeiten schlossen notwendigerweise historische Exkursionen ein, und so stieß sie auf den von ihr gemieteten Satz: „Um möglichst breite sichere Grundlagen für die Bildung der Artbegriffe anzusammeln, sucht das Museum die verschiedenen Geschlechter, Altersstufen und Varietäten jeder Species aus dem ganzen Verbreitungsgebiet zu erlangen.“ Nicht der Inhalt ist das Erstaunliche, sondern der Zeitpunkt! Prof. Dr. K. M. MÖBIUS, Direktor des Zoologischen Museums von 1887–1905, schrieb diese Zeilen schon 1898! Und bereits 1886 hatte er eine Abhandlung über Artbegriffe und Abstammungslehre verfasst, und damit, wenn man so will, eine Tradition am Zoologischen Museum Berlin begründet. Sein extrem hoher weltweiter Bekanntheitsgrad beruht aber darauf, dass er den Begriff „Biozönose“ geprägt hat, allerdings für einen anspruchsvolleren Sachverhalt als heute umgangssprachlich üblich. Der zitierte Satz harmoniert natürlich auch mit dem Angermannschen Credo: „Die Grundfunktion der wissenschaftlichen Sammlungen als Arbeits- und Dokumentationsbasis taxonomisch-phylogenetischer, tiergeographischer und vergleichend-anatomischer Forschung bleibt aktuell.“ (R. ANGERMANN 1989)

Mit der Wahl der Hasenartigen (*Leporidae*) hatten ZIMMERMANN und STEIN eine glückliche Hand! Über die speziellen Forschungen an „Hasentieren“ zu Fragen artlicher Eigenständigkeit, innerartlicher Differenzierungen, geographischer Verbreitung, Problemen der Sympatrie und Allopatrie hinaus erwarb sich Renate Angermann alsbald den Ruf, die Expertin für diese Säugetiergruppe schlechthin zu sein. Die beiden Professoren hatten von der Lücke in der „fachmännischen“ Vertretung gewusst, die Qualitäten ihrer Ellevin richtig beurteilt und Abhilfe geschaffen! Das hatte für die Protagonistin Auswirkungen, denn überall, wo es um Hasen ging, war sie gefordert.

Das detailliert aufzulisten würde zu weit führen, herausgestellt sei aber ihre Mitarbeit an umfassenden Editionen. So bearbeitete sie für „Grzimeks Tierleben“ die „Hasentiere“ (Bd. XII, 419–465), die „Lagomorpha“ gleichfalls für das Lehrbuch „Spezielle Zoologie“, herausgegeben von W. WESTHEIDE und R. RIEGER. Im Rahmen des III. Weltkongresses über Säugetiere 1982 in Helsinki leitete sie zusammen mit J. E. C. FLUX das Symposium „Taxonomy of the Genus *Lepus*“, sie selbst referierte über „The taxonomy of Old World *Lepus*“ (Acta Zool. Fennica, 1983, 174:17–21). 1990 erschien das Werk „Rabbits, Hares and Pikas“ (Edited by Chapman and Flux, Lagomorph Specialist Group), R. Angermann wirkte als Koautorin an den Kapiteln „Lagomorph Classification“ und „The Hares and Jackrabbits“ mit.

In der Nachfolge von K. ZIMMERMANN betreute R. Angermann in dem 1955 in erster Auflage erschienene Wirbeltierband der von E. STRESEMANN begründeten „Exkursionsfauna von Deutschland“ das Kapitel Säugetiere (außer Fledermäuse), die 12. Auflage erschien 1995, eine weitere ist in Aussicht genommen. Als eine deutschsprachige Ausgabe des schon „monumental“ zu nennenden Werkes „Die Säugetiere der Sowjetunion“, Herausgeber V. G. HEPTNER und N. P. NAUMOV, beschlossen war, wurden – wie konnte es anders sein – die Herren ZIMMERMANN und STEIN für die schwierige Kontrollredaktion gewonnen! Die Kenntnisse beider im Russischen waren äußerst bescheiden, die Mitwirkung von R. Angermann wünschenswert und eine glückliche Fügung! Den 1974 erschienenen Band II betreute sie noch mit G. H. W. STEIN, nach dessen Tod oblag ihr die Redaktion von Band III, 1980 erschienen, allein. Als zoologische Kollegin mit ausgezeichneter Beherrschung der russischen und auch der englischen Sprache sowie einer fundierten Kenntnis zahlreicher wissenschaftlicher Persönlichkeiten und wissenschaftlicher Institutionen Russlands war und ist sie natürlich eine gefragte und gern gesehene „kollegiale Dolmetscherin“ und Helferin. Jagd- und Wildforscher, Tiergärtner, Mammologen verschiedener Couleur und Quartärpaläontologen erfreuten und erfreuen sich ihrer Unterstützung bei Tagungen, Zusammenkünften oder Beratungen.

Wir wünschen Dir, liebe Renate, für die Zukunft das Allerbeste, Gesundheit, Wohlergehen Schaffenskraft und den Erhalt des Sinnes für Initiativen. Unsere über viele Jahrzehnte tradierte Zusammenarbeit möge recht lange fortbestehen!

MARTIN GÖRNER und KONRAD SENGLAUB